



Kooperation
für Transparenz
und Qualität im
Gesundheitswesen



die stadtklinik
im diako

proCum Cert-QUALITÄTSBERICHT

zum KTQ-Katalog 6.0_2009/2 für Krankenhäuser

Krankenhaus: die stadtklinik im diako

Institutionskennzeichen: 260970048

Anschrift: Frölichstraße 17
86150 Augsburg

**Ist zertifiziert nach proCum Cert
inklusive KTQ[®] mit der Zertifikatnummer:** 2014-AUGS-11-E-001827

**durch die von der KTQ-GmbH
zugelassene Zertifizierungsstelle:** proCum Cert GmbH Zertifizierungsgesellschaft,
Frankfurt am Main

Gültig vom: 05.07.2014

bis: 04.07.2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der proCum Cert	3
Vorwort der KTQ®	4
Vorwort der Einrichtung	6
Die Kategorien	8
1 Patientenorientierung	9
2 Mitarbeiterorientierung	16
3 Sicherheit	20
4 Informations- und Kommunikationswesen	23
5 Führung	25
6 Qualitätsmanagement	29
7 Seelsorge im kirchlichen Krankenhaus	31
8 Verantwortung gegenüber der Gesellschaft	33
9 Trägerverantwortung	34

Vorwort der proCum Cert

Die proCum Cert GmbH ist eine eigenständige konfessionelle Zertifizierungsgesellschaft, die von der katholischen und der evangelischen Kirche, namentlich durch den Katholischen Krankenhausverband Deutschlands (KKVD) und den Deutschen Evangelischen Krankenhausverband (DEKV) ins Leben gerufen wurde.

Gesellschafter der proCum Cert sind neben den genannten Krankenhausverbänden die beiden christlichen Wohlfahrtsverbände Caritas (DCV) und Diakonie (DWdEKD) sowie deren Versicherungsdienst Ecclesia.

Als Kooperationspartner der KTQ® war die proCum Cert an der Entwicklung des KTQ-Manuals beteiligt. Als akkreditierte Zertifizierungsstelle der KTQ® ist sie berechtigt, Krankenhäuser in dem vorgesehenen Verfahren mit dem KTQ-Zertifikat auszuzeichnen.

Das kombinierte pCC-KTQ-Zertifikat geht in seinen Anforderungen über die hinaus, die im KTQ-Manual beschrieben sind. Ziel der proCum Cert ist, christliche Werte in das Qualitätsmanagement einzubeziehen und in der Organisation zu verankern. Hierfür wurden 24 weitere Qualitätskriterien formuliert, die es in dem KTQ-Manual mit seinen derzeit 63 Kriterien nicht gibt.

Das KTQ-Manual ist vollumfänglicher Bestandteil des proCum Cert-Anforderungskataloges. Um das pCC-KTQ-Zertifikat zu erhalten, muss das Krankenhaus sowohl die Erfüllung aller Voraussetzungen für das KTQ-Zertifikat, als auch die Erfüllung der zusätzlichen proCum Cert-Anforderungen nachweisen.

Dieser Nachweis ist dem Krankenhaus gelungen, daher wurde es von der proCum Cert mit dem kombinierten pCC-KTQ-Zertifikat ausgezeichnet.

Der vorliegende Qualitätsbericht ist während der dreijährigen Gültigkeitsdauer des Zertifikates über die Internetseite www.proCum-Cert.de allgemein zugänglich.

Mathias Bojahr

Geschäftsführer
proCum Cert GmbH

Vorwort der KTQ®

Das KTQ-Zertifizierungsverfahren ist ein spezifisches Zertifizierungsverfahren des Gesundheitswesens für die Bereiche Krankenhaus, Arztpraxen, MVZ, Pathologische Institute, Rehabilitationskliniken, Pflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Hospize, alternative Wohnformen und Rettungsdienstleistungen.

Gesellschafter der KTQ® sind die Verbände der Kranken- und Pflegekassen auf Bundesebene¹, die Bundesärztekammer (BÄK) -Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Ärztekammern-, die Deutsche Krankenhausgesellschaft e. V. (DKG), der Deutsche Pflegerat e. V. (DPR) und der Hartmannbund – Verband der Ärzte in Deutschland e. V. (HB). Die Entwicklung des Verfahrens wurde finanziell und ideell vom Bundesministerium für Gesundheit unterstützt und vom Institut für medizinische Informationsverarbeitung in Tübingen wissenschaftlich begleitet.

Die Verfahrensinhalte, insbesondere der KTQ-Katalog, wurde hierarchie-, und berufsgruppenübergreifend in konstruktiver Zusammenarbeit zwischen der KTQ-GmbH und Praktikern aus dem Gesundheitswesen entwickelt und erprobt. Im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses werden die Kataloge entsprechend weiterentwickelt.

Mit dem freiwilligen Zertifizierungsverfahren und dem damit verbundenen KTQ-Qualitätsbericht bietet die KTQ® somit Instrumente an, die die Sicherung und stetige Verbesserung der Qualität in Einrichtungen des Gesundheitswesens für die Öffentlichkeit darstellen.

Das KTQ-Zertifizierungsverfahren basiert auf einer Selbst- und Fremdbewertung nach spezifischen Kriterien, die sich auf

- die Patientenorientierung,
- die Mitarbeiterorientierung,
- die Sicherheit,
- das Informations- und Kommunikationswesen,
- die Führung und
- das Qualitätsmanagement

der Einrichtung beziehen.

Im Rahmen der Selbstbewertung hat sich das Krankenhaus zunächst selbst beurteilt. Anschließend wurde durch ein mit Krankenhausexperten besetztes Visitorenteam eine externe Prüfung des Krankenhauses – die so genannte Fremdbewertung – vorgenommen.

¹ zu diesen zählen: Verband der Ersatzkassen e. V., AOK-Bundesverband, BKK-Bundesverband, Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, Knappschaft.

Im Rahmen der Fremdbewertung wurden die im Selbstbewertungsbericht dargestellten Inhalte von den KTQ-Visitoren® gezielt hinterfragt und durch Begehungen verschiedener Krankenhausbereiche überprüft. Auf Grund des positiven Ergebnisses der Fremdbewertung wurde dem Krankenhaus das KTQ-Zertifikat verliehen und der vorliegende KTQ-Qualitätsbericht veröffentlicht.

Mit dem KTQ-Qualitätsbericht werden umfangreiche, durch die Fremdbewertung validierte, Informationen über das betreffende Krankenhaus in standardisierter Form veröffentlicht.

Jeder KTQ-Qualitätsbericht beinhaltet eine Beschreibung der zertifizierten Einrichtung sowie eine Leistungsdarstellung der insgesamt 63 Kriterien des KTQ-Kataloges 2009/2. Darüber hinaus sind die Krankenhäuser verpflichtet im zweijährigen Turnus den strukturierten Qualitätsbericht nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 SGB V zu veröffentlichen. Dieser strukturierte Qualitätsbericht wird ebenfalls im Rahmen einer KTQ-Zertifizierung auf der KTQ-Homepage veröffentlicht. Hier sind alle diagnostischen und therapeutischen Leistungen, insbesondere aufwändige medizinische Leistungen, einschließlich Mindestanforderungen an die Struktur- und Ergebnisqualität beschrieben.

Wir freuen uns, dass **die stadtklinik im diako** mit diesem KTQ-Qualitätsbericht allen Interessierten – in erster Linie den Patienten und ihren Angehörigen - einen umfassenden Überblick hinsichtlich des Leistungsspektrums, der Leistungsfähigkeit und des Qualitätsmanagements vermittelt.

Die Qualitätsberichte aller zertifizierten Einrichtungen sind auch auf der KTQ-Homepage unter www.ktq.de abrufbar.

Dr. med. G. Jonitz

Für die Bundesärztekammer

S. Wöhrmann

Für die Verbände der Kranken- und Pflegekassen auf Bundesebene

Dr. med. B. Metzinger, MPH

Für die
Deutsche Krankenhausgesellschaft

A. Westerfellhaus

Für den Deutschen Pflegerat

Dr. med. M. Vogt

Für den Hartmannbund

Vorwort der Einrichtung



Bildnachweis: Eigene Bilder, Andrea Barth (AJ), Reinhard Rohner

In der stadtklinik im diako sind über 50 Fachärzte der Fachrichtungen Innere Medizin, Chirurgie, Urologie, Frauenheilkunde, Anästhesie und Geriatrie tätig. Die stadtklinik im diako ist eine Belegklinik mit den Hauptabteilungen Anästhesie und Akutgeriatrie. Die besondere, belegärztlich geprägte, Klinikstruktur ermöglicht eine hohe Spezialisierung. Für unsere Patientinnen und Patienten bedeutet dies, dass Sie von Beginn bis zum Ende Ihrer Behandlung vom Facharzt Ihres Vertrauens begleitet werden.

Für die stationäre Behandlung der rund 7500 Patienten pro Jahr stehen 135 Planbetten zur Verfügung. Etwa 2000 Patienten werden jährlich in unserem Ambulanten Zentrum behandelt. Im medizinischen und pflegerischen Bereich sowie in der Ausbildung beschäftigen wir zirka 250 Mitarbeitende.

Höchstmögliche Sicherheit in Medizin und Pflege ist für uns selbstverständlich. Ermöglicht wird das durch eine apparative Ausstattung auf modernstem technischen Stand, eine außergewöhnlich hohe Facharztquote und einem großzügigen Personalschlüssel im Pflege- und Funktionsdienst. Wir investieren überdurchschnittlich in die Aus-, Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden. Unser Hygienekonzept und ein großes Engagement in hygienische Maßnahmen sowie ein lebendiges Qualitätsmanagement sind ebenfalls wichtige Garanten für höchstmögliche Sicherheit in unserer Klinik.

Im Jahr 2013 haben wir das patienten-informations-zentrum (piz) im diako in Betrieb genommen. Das piz versteht sich als Anlaufstelle bei Fragen rund um die Themen „Gesundheit“ und „Krankheit“. Es richtet sich an alle interessierten Personen, an Patientinnen und Patienten der stadtklinik und deren Angehörige, an Außenstehende als auch an Mitarbeitende des Hauses.

Die Patienten der stadtklinik im diako erwartet ein Krankenhaus, das zur Zeit in drei Bauphasen komplett neu errichtet wird. Zwei wesentliche Bauphasen sind bereits abgeschlossen. Das denkmalgeschützte Mutterhaus der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg bleibt natürlich erhalten. Es ist ein Symbol für die Verbindung von Werten und Traditionen mit modernen Strukturen und Angeboten.

Wir orientieren uns an christlichen Werten, so wie unsere Diakonissen dies seit über 150 Jahren vorleben. Sie haben Verantwortung für das Wohl der ihnen anvertrauten Menschen übernommen und das tun wir bis heute – aus Liebe zu den Menschen.

Die Kategorien

1 Patientenorientierung

KTQ:

Erreichbarkeit und Aufnahmeplanung

Die stadtklinik befindet sich auf dem Gelände der Diakonissenanstalt Augsburg in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof. Vor dem Haus befinden sich eine Bushaltestelle und ein Taxistand. Am Haus befindet sich eine öffentliche Tiefgarage. Die stadtklinik ist in der näheren Umgebung gut ausgeschildert. Informationen zur Erreichbarkeit und zu unseren Angeboten finden sich im Internet unter www.diako-augsburg.de.

In der stadtklinik kümmern sich Beleg-, Honorar- und angestellte Ärzte um ihre Patientinnen und Patienten. Im Falle der Beleg- und Honorarärzte bedeutet dies, dass Patientinnen und Patienten bereits in der Arztpraxis ausführliche Informationen über ihren Krankenhausaufenthalt erhalten. Und zwar von dem Arzt, der sie auch im Krankenhaus versorgt. Alle weiteren nötigen Informationen bekommen Patientinnen und Patienten während des Aufenthaltes bei uns.

Im vergangenen Jahr wurden die Hauptabteilungen Akutgeriatrie und Anästhesie aufgebaut.

Ärztliche Leitlinien und Expertenstandards in der Pflege

Für die ärztliche Behandlung gibt es in vielen Fällen Leitlinien von medizinischen Fachgesellschaften. Die Leitlinien beschreiben Eckpunkte der ärztlichen Vorgehensweise vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Studien.

Für viele Diagnosen haben die in der stadtklinik tätigen Fachärzte Behandlungsschemata auf Basis solcher Leitlinien entwickelt. Diese Schemata werden vom behandelnden Arzt, den Mitarbeitenden der Pflege und weiteren Experten (Diabetesberatung, Ernährungsberatung, Schluck- und Sprachtherapie, etc.) abgearbeitet. Hierdurch ist die medizinische Versorgung auf einem hohen, anerkannten Niveau sichergestellt. Alle Beleg- und Honorarärzte sind auf ihrem Gebiet Fachärzte.

Analog zu den Leitlinien gibt es für die Pflege Expertenstandards des Deutschen Netzwerks zur Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP). In der stadtklinik werden die verschiedenen Expertenstandards angewandt.

Information und Beteiligung des Patienten

Eine wichtige Voraussetzung, um sich als Patient aktiv an der Gestaltung des Heilungsprozesses beteiligen zu können, ist die fundierte Information über die Erkrankung und die Vorgehensweise bei der Behandlung und Pflege. Die Information erfolgt aus diesem Grunde durch Fachärzte, Pflegefachkräfte oder weitere besonders qualifizierte Experten. Bei den Vorgehensweisen werden die Vorgaben, die im Jahr 2013 im Patientenrechtegesetz vorgegeben wurden, berücksichtigt. Vorgelegte Patientenverfügungen werden berücksichtigt.

Service, Essen und Trinken

2013 wurde das Patienteninformationszentrum piz in Betrieb genommen – hier erhal-

ten Patienten, Angehörige und alle Interessierten Informationen zu Erkrankungen, Informationen zu Selbsthilfegruppen, Schulungen etc.

Auf den Pflegestationen sind Serviceassistentinnen tätig, die täglich die Patientinnen und Patienten besuchen und bezüglich ihrer Servicewünsche befragen, zum Beispiel, welches Essen gewünscht wird. Die Erfassung des Essenswunsches erfolgt elektronisch direkt am Bett. Da vom Arzt festgelegte Einschränkungen im Erfassungsgerät hinterlegt sind, kann gleich das geeignete Essen gewählt werden. Es ist möglich, auf vielfältige kulturelle und religiöse Aspekte einzugehen. Die Speisen werden in der hauseigenen Küche unter kontrollierten, hygienischen Bedingungen hergestellt.

Auf dem Gelände der Diakonissenanstalt finden Patientinnen und Patienten zum Beispiel eine Kirche, eine Apotheke, ein Restaurant, ein Hotel. Diverse Aufenthaltsräume stehen den Patientinnen und Patienten sowie den Besuchern in der stadtklinik zur Verfügung. Die Wartebereiche vor der Prämedikation und der Patientenaufnahme / -entlassung sind großzügig gestaltet. Den Patienten werden Tageszeitungen, Kirchenzeitungen, Informationsbroschüren über die stadtklinik und weiteres Informationsmaterial angeboten. Getränkeautomaten, ein Süßwarenautomat und Trinkbrunnen stehen bereit.

Kooperationen und Zusammenarbeit im Rahmen der Patientenversorgung

An der Versorgung von Patientinnen und Patienten im Krankenhaus sind viele Menschen mit unterschiedlichen Qualifikationen beteiligt. Daher gibt es viele Beispiele für eine geregelte Zusammenarbeit bei der Patientenversorgung in der stadtklinik. Zum Beispiel kooperieren die Gynäkologen, die in der stadtklinik Patientinnen mit einer Brustkrebserkrankung behandeln, mit dem zertifizierten Brustzentrum des Klinikums Augsburgs. Ein weiteres Beispiel sind die Regelungen zum Patiententransport. Es ist ausführlich geregelt, in welchen Situationen eine Begleitung durch Pflegefachkräfte gewährleistet werden muss.

Erstdiagnostik und Erstversorgung

In der Behandlungs- und Versorgungsstruktur der stadtklinik ist dieser Prozess im Sinne der KTQ-Kriterien nicht abgebildet.

Ambulante Diagnostik und Behandlung

In der Behandlungs- und Versorgungsstruktur der stadtklinik ist dieser Prozess im Sinne der KTQ-Kriterien nicht abgebildet.

Ambulante Operationen

Ambulante Operationen finden im Zentral-OP der stadtklinik statt. Der OP wurde 2010 in Betrieb genommen.

Die Aufnahme und die Entlassung von Patientinnen und Patienten, die in der stadtklinik ambulant operiert werden, finden in der Aufnahmeeinheit statt. 2013 wurde die Ausstattung für ambulant operierte Patienten wesentlich verbessert. Zum Beispiel wurden neue komfortable Liegen angeschafft, jedes Aufnahmezimmer ist mit einer Toilette ausgestattet, etc.

Bereits im Vorfeld des Eingriffs erfolgt in der Prämedikationsambulanz eine nochmalige Befassung mit Risiken, Besonderheiten der Patientin bzw. des Patienten, etc. durch die Anästhesisten der stadtklinik. Dies ist ein wichtiger Vorgang zur Gewährleistung der Patientensicherheit.

Stationäre Diagnostik und Behandlungsplanung

Unter Diagnostik versteht man die ärztlichen, medizinisch-technischen ggf. psychologischen und pflegerischen Untersuchungen, die nötig sind, um die Erkrankung eines Menschen zu ermitteln. Nur mit einer guten Diagnostik kann die Behandlung richtig geplant werden.

In vielen Fällen findet die erforderliche Diagnostik und Behandlungsplanung bereits in der Praxis des Belegarztes oder Honorararztes statt. Teilweise geben die Behandlungsschemata ergänzende Schritte vor, die zu Beginn des stationären Aufenthalts in der stadtklinik durchzuführen sind. Auf dem Formular, mit dem die Belegärzte und Honorarärzte ihre Patientinnen und Patienten in der stadtklinik anmelden, hinterlegt der Arzt wichtige Besonderheiten, die es zu berücksichtigen gilt. Wenn es geboten ist, erfolgt die Behandlungsplanung im Rahmen von Besprechungen, an denen neben dem behandelnden Arzt weitere Experten teilnehmen.

Ein Beispiel für die Zusammenarbeit von Experten zur Durchführung der Diagnostik und zur Planung der Behandlung ist die Vorgehensweise für Patientinnen und Patienten der Geriatrie. Jede Patientin und jeder Patient wird einmal wöchentlich in einer Fallbesprechung von Ärzten, Mitarbeitenden der Pflege, Physiotherapeutin, Ergotherapeutin, Sprach- und Schlucktherapeutin und Casemanagement besprochen. Hierbei werden die Ziele und Vorgehensweisen / Maßnahmen für die nächste Woche besprochen und festgelegt. Zudem werden Ziele evaluiert und ggf. abgeändert – und Anschlussbehandlungen, Weiterverlegung, Planung der Weiterversorgung etc. geplant.

Therapeutische Prozesse

Der Ablauf der Therapie (die ärztliche Behandlung, Pflege oder zum Beispiel auch die Physiotherapie) basiert auf den Ergebnissen der Diagnostik. Teilweise erfolgt dies bereits vor dem stationären Aufenthalt in der Arztpraxis des Belegarztes. Die Patientinnen und Patienten werden über die einzelnen therapeutischen Maßnahmen ausführlich aufgeklärt.

Die Pflege der Patientinnen und Patienten erfolgt durch Pflegefachkräfte. Die weiteren in die Planung einbezogenen Experten haben eine anerkannte Qualifikation, zum Beispiel Magister Sprachheilpädagogin und Diabetesberaterin Deutsche Diabetes-Gesellschaft (DDG). Viele Prozesse sind standardisiert. Zum Beispiel die Vorgehensweisen der Physiotherapeuten bei der Massage-Therapie oder auch bei der manuellen Lymph-Drainage.

Operative Verfahren

Ob und wie unsere Patientinnen und Patienten operiert werden sollen, wird durch Fachärzte beurteilt. Die Belegärzte und Honorarärzte führen die Operationen selbst durch. Die erforderlichen Voruntersuchungen erfolgen in der Regel bereits vor dem

stationären Aufenthalt. Die Aufklärung über den erforderlichen Eingriff und die gebotene Narkose erfolgt unter Verwendung aktueller und qualitätsgesicherter Aufklärungsbögen. Die Patientinnen und Patienten erhalten nach der ausführlichen mündlichen Aufklärung eine Kopie der verwendeten Aufklärungsbögen.

In der stadtklinik werden Checklisten zur Gewährleistung der Patientensicherheit verwendet. Zum Beispiel die Checkliste Patientenübergabe, mit deren Hilfe u.a. die Identität des Patienten systematisch überprüft wird. Vor einem Eingriff unterbricht das OP-Team kurz den Ablauf und überprüft gemeinsam, ob alle erforderlichen Informationen zum geplanten Eingriff vorliegen (sogenannter Team-Time-Out).

Visite

Die Visite dient dazu, die bisherige Therapie und den Genesungsprozess der Patientinnen und Patienten zu beurteilen und ggf. die weitere Vorgehensweise neu zu planen. Die Visitenzeiten sind mit den Belegärzten abgestimmt. Dies ermöglicht eine geregelte Zusammenarbeit der Ärzte mit den Mitarbeitenden der Pflege und weiteren Experten. In den Patientenzimmern befinden sich schriftliche Informationen zu den geplanten Visitenzeiten. Hierdurch können sich die Patientinnen und Patienten auf die Visite vorbereiten und Besuche ihrer Angehörigen und Freunde besser planen. Bei Schichtwechsel in der Pflege findet eine pflegerische Übergabe am Patientenbett statt. Die Patientinnen und Patienten werden hierdurch in den Informationsaustausch einbezogen.

Teilstationär, Prästationär, Poststationär

In der Behandlungs- und Versorgungsstruktur der stadtklinik ist dieser Prozess im Sinne der KTQ-Kriterien nicht abgebildet.

Entlassungsmanagement

Der Aufenthalt der Patientinnen und Patienten wird durch das Casemanagement begleitet. Die Vorgehensweisen bei der Vorbereitung besonderer Maßnahmen, wie zum Beispiel die Entlassung in ein Pflegeheim, entsprechen den Vorgaben im Nationalen Expertenstandard Entlassmanagement. Die Patientinnen und Patienten erhalten einen Arztbrief.

Kontinuierliche Weiterbetreuung

Sobald es erkennbar ist, dass eine Patientin oder ein Patient im Anschluss an den stationären Aufenthalt eine ambulante oder auch stationäre Weiterversorgung benötigt, beginnen die Casemanagerinnen und die Sozialberatung mit ihrer Planung.

Umgang mit sterbenden Patientinnen und Patienten

Damit sterbende Patientinnen und Patienten in jeder Beziehung einwandfrei versorgt und umsorgt werden, wurden Mitarbeitende der Pflege gezielt qualifiziert. Dies erfolgt in der Weiterbildung Palliative Care. Zu beachtende Probleme, Ziele und Maßnahmen im Umgang mit sterbenden Patientinnen und Patienten sowie der Umgang mit Patientenverfügungen sind schriftlich geregelt. Patientenindividuell findet eine Planung der Vorgehensweise in der wöchentlichen palliativmedizinisch-palliativpflegerische Fallbesprechung statt. An dieser Fallbesprechung nehmen der Arzt, das Casemanagement, ein Mitarbeitender der Pflege, ein Vertreter der Hos-

pizgruppe Albatros sowie die Seelsorgerinnen teil. Die Seelsorgekonzepte der evangelischen und der katholischen Klinikseelsorge beschreiben, wie Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Freunden jederzeit ein Gespräch mit der Seelsorge vermittelt werden kann.

Umgang mit verstorbenen Patientinnen und Patienten

Ziel ist die würdevolle Versorgung verstorbener Patientinnen und Patienten. Angehörige sollen sich in ihrer Trauer respektiert und verständnisvoll begleitet fühlen. Darüber hinaus werden die Angehörigen auch über die weiteren notwendigen Schritte informiert. Die Bräuche und Rituale von Verstorbenen und deren Angehörigen werden berücksichtigt.

Als Teil der Evangelischen Diakonissenanstalt besteht der Schwerpunkt des seelsorgerischen Angebots zwar in der evangelischen und katholischen Seelsorge, durch die gute Vernetzung der Seelsorge in Augsburg können Seelsorger und Würdenträger anderer Konfessionen und Religionen aber schnell erreicht werden.

Für das würdige Abschiednehmen stehen zwei Verabschiedungsräume und die Aussegnungskapelle zur Verfügung. Die Verabschiedungsräume wurden im Zuge des Neubaus neu gestaltet.

proCum Cert:

Besondere Zuwendung und Präsenz für Patienten gewährleisten

Die christliche Werteorientierung ist die Basis des Handelns. Das Leitbild gibt folgenden Grundsatz vor: "Die Menschen sollen sich im Diakonissenhaus geborgen fühlen". 2013 wurden, um diesem Anspruch weiterhin gerecht zu werden, in der Geriatrie zusätzliche seelsorgerische Ressourcen geschaffen.

Diverse diagnostische Maßnahmen (z.B. EKG und Ultraschall) finden vermehrt auf den Stationen statt. Hierdurch verkürzen sich Wege und Wartezeiten für die Patienten. Dieses bereits in der Vergangenheit praktizierte Konzept der kurzen Wege konnte im Zuge des Klinikneubaus optimiert werden.

Damit Patientinnen und Patienten, Angehörige und Freunde sich jederzeit informieren können, wann ihr Belegarzt in der stadtklinik zugegen ist, sind die Visitenzeiten in den Patientenzimmern ausgelegt.

Berücksichtigung der spirituellen bzw. religiösen Dimension von Krankheit und Krankheitsbewältigung

Die stadtklinik hat den Anspruch, spirituelle und religiöse Dimensionen von Krankheit und Krankheitsbewältigung soweit wie möglich zu berücksichtigen. Die Möglichkeiten orientieren sich dabei vor allem an den Wünschen der Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen.

Einem geäußerten Wunsch bezüglich der Einbindung der Seelsorge kann schnell entsprochen werden.

Zum Angebot der Seelsorge gehören Gebete mit Kranken, Segnungen und die Feier der Sakramente. Durch kleine Gesten, wie dem Besuch der Sternsinger auf den Pflegestationen, das vierzehntägliche Schwesternsingen, das Läuten der Kirchenglocken zu Gebetszeiten, die Verfügbarkeit von Bibeln etc., soll auf unaufdringliche Art und Weise der christliche Hintergrund der stadtklinik vermittelt werden.

Eine strukturierte Berücksichtigung der spirituellen bzw. religiösen Dimensionen von Krankheit und Krankheitsbewältigung ist durch die Teilnahme der Seelsorgerinnen an der wöchentlichen palliativmedizinisch-palliativpflegerischen Fallbesprechung gegeben.

Sensibilität und Respekt für Patienten mit nicht christlichem kulturellem und religiösem Hintergrund

Im Leitbild des diako wird kein Unterschied zwischen Patientinnen und Patienten mit christlichem und Patientinnen und Patienten mit nichtchristlichem kulturellem und religiösem Hintergrund gemacht. Die Seelsorge ist ein Angebot an alle.

Der Essensplan berücksichtigt die Bedürfnisse muslimischer Patienten.

Die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeitenden wird auch durch die Ausbildung zum Diakonat gefördert. Im Rahmen dieser Ausbildung werden die Synagoge und die muslimische Gemeinde besucht.

Behandlung und Betreuung von besonderen Personengruppen

In der stadtklinik werden auch an Demenz erkrankte Menschen und Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung behandelt. Es wird versucht, auf die spezifische Situation dieser Patientinnen und Patienten individuell einzugehen.

Der Aufbau der Geriatrie war verbunden mit einer intensiven Überprüfung der Strukturen und Vorgehensweisen für demenzerkrankte Patientinnen und Patienten. Mit der Etablierung dieser Abteilung konnte eine systematische Testung und eine bessere Versorgung dieser Patientinnen und Patienten erreicht werden.

Es ist gelebter Teil des christlichen Selbstbildes, dass auch Patienten mit besonderem sozialem Betreuungsbedarf in der stadtklinik umfassend medizinisch und menschlich einfühlsam versorgt werden. Sozialdienst und Casemanagement werden frühzeitig eingebunden, um die Versorgung nach dem stationären Aufenthalt sicherzustellen.

Sicherstellung einer Weiterbetreuung von Palliativpatienten

Palliative Maßnahmen sind nicht auf die Heilung einer Erkrankung, sondern auf die Linderung von Beschwerden ausgerichtet. Sie sind zum Beispiel ein Bestandteil der Behandlung bei fortgeschrittenen Tumorerkrankungen. Das Ziel ist vor allem die Verbesserung der Lebensqualität des erkrankten Menschen.

Die Beratung und Schulung von Angehörigen von palliativen Patientinnen und Patienten wird durch qualifizierte Mitarbeitende der Pflege (Palliative Care) und einen

Palliativmediziner gewährleistet. Im Bedarfsfall werden Unterstützungsangebote gemacht, wie zum Beispiel die Vermittlung des ambulanten Hospizdienstes. Mit dem Patienteninformationszentrum piz wurde eine neue Möglichkeit zur Information für Patienten und Angehörige geschaffen.

2 Mitarbeiterorientierung

KTQ:

Planung des Personalbedarfs

Die Planung des Personalbedarfs liegt in der Verantwortung der Klinikleitung. Es gibt konkrete Vorstellungen bezüglich der Qualifikation der Mitarbeitenden. Zum Beispiel sollen alle für pflegerische Tätigkeiten eingesetzten Mitarbeitenden eine einschlägige abgeschlossene dreijährige Ausbildung haben.

Personalentwicklung und Qualifizierung

Die Maßnahmen zur Entwicklung und Qualifizierung der Mitarbeitenden orientieren sich am Bedarf der stadtklinik und an den Wünschen der Mitarbeitenden. Die Wünsche werden jährlich erhoben. Der Ausgleich zwischen den Interessen der Mitarbeitenden und den Interessen der stadtklinik wird in den regelmäßigen Mitarbeitergesprächen erreicht. In diesen Gesprächen wird die Mitarbeiterentwicklung gemeinsam zwischen Vorgesetztem und Mitarbeitendem vereinbart. Einige Qualifizierungsmaßnahmen sind unabdingbar und daher verbindlich vorgegeben. Hierzu gehört auch die Einarbeitung zu Beginn der Tätigkeit in der stadtklinik.

Einarbeitung von Mitarbeitern

Die Ziele, die Abläufe und die Verantwortlichkeiten für die Einarbeitung neuer Mitarbeitenden sind schriftlich geregelt. Der neue Mitarbeitende erhält eine Einarbeitungsmappe, die den für ihn passenden Einarbeitungskatalog enthält. Der Katalog enthält allgemeine Themen sowie Aspekte, die für den Tätigkeitsbereich des Mitarbeitenden typisch sind. Dem neuen Mitarbeitenden wird ein qualifizierter Berufskollege als Bezugsperson zugeordnet. Vor einer festen Anstellung finden mehrere verbindlich vorgegebene Gespräche mit dem Vorgesetzten statt.

Ausbildung

In der stadtklinik erfolgt ein wesentlicher Teil der praktischen Ausbildung von Schülern der Gesundheits- und Krankenpflege und von Schülern der Altenpflege, die sich für eine generalistische Ausbildung entschieden haben. Seit September 2012 beteiligen sich die Berufsfachschule für Krankenpflege und die Berufsfachschule für Altenpflege („die pflegeschulen des diako“) an einem Schulversuch zur „Generalistischen Pflegeausbildung mit beruflichem Schwerpunkt“ in Bayern. Die Schüler werden durch qualifizierte Praxisanleiter angeleitet. Bei der Anleitung werden die Pflegestandards der stadtklinik verwendet. Experten der stadtklinik und der Diakonissenanstalt, zum Beispiel die Hygienefachkraft oder die Seelsorger, gestalten einzelne Unterrichtseinheiten. Die stadtklinik und die Schule arbeiten bei der Weiterentwicklung der Ausbildung eng zusammen.

Die Ausbildung zur bzw. zum OTA (Operationstechnischer Assistent / -in) ist im Curriculum der DKG (Deutsche Krankenhausgesellschaft e.V.) bzw. der BKG (Bayerische Krankenhausgesellschaft eV) geregelt. Die stadtklinik kann die praktische Ausbildung anbieten und ist im dualen Ausbildungssystem mit dem Klinikum Augsburg verbunden.

Fort- und Weiterbildung

Ziel der stadtklinik ist die Erfüllung des Versorgungsauftrags durch motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren sich an den Wünschen und beruflichen Erfordernissen. Es ist schriftlich geregelt, welche Kosten bei externen Fort- und Weiterbildungen übernommen werden und wann es eine Freistellung für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gibt. Die Regelungen sind konform mit den Vorgaben der Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Bayern. Für bestimmte Veranstaltungen gibt es Teilnahmepflichten.

Mitarbeiterorientierter Führungsstil

Der gewünschte Führungsstil in der stadtklinik ist schriftlich und verbindlich vorgegeben. Die Mitarbeitenden sind über den gewünschten Führungsstil informiert. Sie können die konkreten Vorgaben auch jederzeit einsehen und hierdurch das Führungsverhalten ihres Vorgesetzten reflektieren. Gefordert sind zum Beispiel die Anerkennung von Kompetenzen, die Übertragung von Verantwortung entsprechend dieser Kompetenzen und die Unterstützung bei der Verwirklichung von Innovation.

Geplante und gesetzliche Regelungen zur Arbeitszeit

Die Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Bayern bilden die Grundlage für die Regelungen zur Arbeitszeit in der stadtklinik. Für Mitarbeitende der Verwaltung besteht teilweise das Angebot der Gleitzeit. Die Mitarbeitenden der Pflege und die Mitarbeitenden des Funktionsdienstes (OP, Endoskopie, etc.) sind im Schichtdienst tätig. Es wird versucht, auf die Wünsche der Mitarbeitenden bei der Dienstplangestaltung Rücksicht zu nehmen. Arbeitszeiten werden in der stadtklinik manuell erfasst und mit Hilfe einer Zeiterfassungssoftware ausgewertet.

Mitarbeiterideen, -wünsche und -beschwerden

Die Mitarbeitenden der stadtklinik können sich mit Ideen, Wünschen und Beschwerden jederzeit an ihre direkten Vorgesetzten, die Klinikleitung oder die Mitarbeitervertretung wenden. Ideen können auch über das Vorschlagswesen eingereicht werden. Das Vorschlagswesen garantiert eine Befassung der Klinikleitung mit der Idee. Zur Motivation der Mitarbeitenden werden umgesetzte Vorschläge prämiert. Alle eingegangenen Verbesserungsvorschläge werden im Intranet veröffentlicht.

proCum Cert:

Wahrnehmung der Fürsorgepflicht für die Mitarbeiter

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, wird bei der Dienstplangestaltung auf die Bedürfnisse von Mitarbeitenden mit Kindern soweit wie möglich eingegangen. Es gibt zudem die Möglichkeit in Teilzeit zu arbeiten oder auch die Möglichkeit, sich für bestimmte Schichten fest vormerken zu lassen.

Die stadtklinik unterstützt mit der Möglichkeit, einen „Antrag auf Sondervereinbarung zur Arbeitszeit/Schichtform“ zu stellen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dieses Instrument wurde für Mitarbeitende in besonderen Lebenssituationen (kleine

Kinder, pflegebedürftige Angehörige, etc.) geschaffen.

Für Mitarbeitende gibt es mehrere Angebote, die die Gesundheit fördern sollen. Zum Beispiel werden Gripeschutzimpfungen und Sonderkonditionen in einem nahe gelegenen Gesundheits- und Fitnessstudio angeboten.

Es wird darauf geachtet, dass die gesetzlichen Vorgaben bezüglich der Arbeitszeiten eingehalten werden. Wenn es trotz dieser Bemühungen zu Überstunden kommt, wird dafür gesorgt, dass diese abgebaut werden.

Ein besonderes Angebot sind die Mitarbeitererkehrtage, unter anderem mit Entspannungsübungen und Wanderungen.

Es gibt verschiedene Maßnahmen, um die Mitarbeitenden vor Bedrohung und Gewalt soweit wie möglich zu schützen. Ein Beispiel ist die Videoüberwachung an besonderen Stellen auf dem Gelände und eine besonders helle Beleuchtung in der Tiefgarage.

Wertschätzung und Anerkennung vermitteln, Verbundenheit fördern

Der vertrauensvolle und offene Umgang mit Mitarbeitenden ist im Leitbild der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg verankert. Zum Beispiel wird auf den Pflegestationen täglich beim Schichtwechsel ein strukturiertes Feedback gegeben.

Positive Rückmeldungen, zum Beispiel aus der Patientenbefragung, werden den Mitarbeitenden weitervermittelt.

Die stadtklinik würdigt ihre Mitarbeitenden bei beruflich-biografischen Wegmarken. Dienstjubiläen werden im Rahmen der Weihnachtsfeiern im Tagungszentrum der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg gefeiert. Zum Geburtstag erhalten die Mitarbeitenden eine Geburtstagskarte vom Vorstand.

Pensionäre werden zum Sommerfest und zur Weihnachtsfeier eingeladen. Zudem gibt es einen Pensionärsstammtisch, an dem sich die ehemaligen Mitarbeitenden regelmäßig treffen.

Hilfe zur Bewältigung persönlicher Krisen

Mitarbeitende können sich mit Gesprächsanliegen jederzeit vertrauensvoll an ihre Vorgesetzten wenden oder die seelsorgerliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Seelsorgerinnen gehen auch initiativ auf Mitarbeitende zu, wenn sie eine belastende Situation wahrnehmen, zum Beispiel bei Todesfällen auf Station.

Freistellungen werden Mitarbeitenden in besonderen Situationen gewährt. Einige dieser Situationen sind in den Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes Bayern geregelt. Jeder Vorgesetzte steht in der Verantwortung, seinen Mitarbeitenden unterstützend zur Seite zu stehen.

Förderung der sozialen und christlich-ethischen Kompetenz der Mitarbeiter

Ein besonderes Angebot zur Förderung der ethischen und sozialen Kompetenz ist

die Ausbildung zum Diakonat. Über 20 Mitarbeitende der stadtklinik sind im Diakonat ausgebildet. Einer der Ausbildungsinhalte ist die christliche Ethik und das biblische Menschenbild.

Eine Vermittlung und Vertiefung des Grundwissens des christlichen Glaubens und der spirituellen Kompetenz erhalten die Mitarbeitenden auch im Rahmen der Ansprachen in Gottesdiensten und Mitarbeiterandachten. Ein Besuch des Gottesdienstes während der Dienstzeit ist möglich, die Zeit gehört zur Arbeitszeit. Monatlich findet eine Mitarbeiterandacht statt, die abwechselnd von evangelischen und katholischen Seelsorgern vorbereitet und geleitet werden.

3 Sicherheit

KTQ:

Arbeitsschutz

Die stadtklinik beachtet die gesetzlichen Bestimmungen zum Arbeitsschutz. Eine Arbeitssicherheitskommission ist eingerichtet und eine qualifizierte Sicherheitsfachkraft ist bestellt. Die Sicherheitsfachkraft nimmt die gesetzlich vorgesehenen Aufgaben wahr und berät die Geschäftsführung. In den Arbeitsbereichen der stadtklinik sind darüber hinaus Sicherheitsbeauftragte benannt und qualifiziert.

Brandschutz

An der stadtklinik ist ein Brandschutzbeauftragter bestellt und entsprechend der Anforderungen qualifiziert. Meldungen über die Brandmeldeanlage werden automatisch an die Feuerwehr abgesetzt. Die Regelungen zum Brandschutz sind in einem Brandschutzkonzept und einer Brandschutzordnung nach DIN 14096 zusammengefasst. Die Brandschutzordnung regelt zum Beispiel das Verhalten bei Brandausbruch. Notausgänge und Fluchtwege sind ausgeschildert. Die Mitarbeitenden der stadtklinik werden regelmäßig im Brandschutz unterwiesen. Die Wartung der Brandmeldeanlage und der Löscheinrichtungen erfolgt durch externe Fachfirmen und ist in Wartungsverträgen geregelt.

Umweltschutz

Der Umweltschutzbeauftragte und das Umweltteam der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg sind auch für den Umweltschutz in der stadtklinik zuständig. Das Umweltteam veröffentlicht zu aktuellen umweltrelevanten Themen eine Information vom Umweltteam. Die Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg beteiligt sich seit 2003 am Projekt ÖkoProfit der Stadt Augsburg und stellt sich hierbei externen Überprüfungen zum Umweltschutz.

Katastrophenschutz

Die stadtklinik ist nicht in den Katastrophenschutz nach Landesrecht eingebunden. Die Stadt Augsburg hat aber festgelegt, dass bei Räumung der umliegenden Krankenhäuser auch die stadtklinik aufnahmeverpflichtet ist. Entsprechend hat die stadtklinik die erforderlichen Strukturen geschaffen. Ein Katastrophenschutzbeauftragter ist benannt, ein Katastrophen-Alarm- und -Einsatzplan ist erstellt und die im Aufnahmebereich erforderliche Ausstattung steht zur Verfügung.

Nichtmedizinische Notfallsituationen

Unter nichtmedizinischen Notfallsituationen werden zum Beispiel der Ausfall technischer Anlagen und des EDV-Systems verstanden. Für viele denkbare Notfallsituationen sind die Abläufe schriftlich geregelt und die Zuständigkeiten festgelegt. Wichtige technische Anlagen der stadtklinik melden automatisch, wenn Störungen auftreten. Die Funktionsbereitschaft der Notstromaggregate und Batterieanlagen wird regelmäßig überprüft.

Schutz des Patienten vor Eigen- und Fremdgefährdung

Für die Situationen, in denen Patientinnen und Patienten einer besonderen Gefährdung ausgesetzt sind, sind die Vorgehensweisen schriftlich geregelt. Dies betrifft zum Beispiel die Abläufe im OP und im Aufwachraum. Hier finden Überprüfungen entsprechend der Empfehlungen des Aktionsbündnisses Patientensicherheit statt. Andere Beispiele sind die geregelten Vorgehensweisen bei festgestellter Demenz oder bei festgestellter Sturzgefahr. Bei Eigen- und / oder Fremdgefährdung wird die Vorgehensweise sorgfältig abgewogen. Eventuell ist eine Weiterbehandlung in der stadtklinik dann nicht möglich. Wenn es zu einer Fixierung kommt, sind die Abläufe streng geregelt, damit die Rechte der Patientinnen und Patienten in jedem Fall gewahrt bleiben.

Medizinisches Notfallmanagement

Im Rahmen des medizinischen Notfallmanagements wird dafür gesorgt, dass für die Versorgung von unerwartet in den Räumen der stadtklinik bzw. auf dem Gelände des diako kollabierenden Menschen schnell professionelle Hilfe zur Verfügung steht. Die Mitarbeitenden sind in der Erstversorgung geschult und es gibt ein jederzeit erreichbares Notfallteam. Die Abläufe der Alarmierung dieses Notfallteams sind geregelt und geübt. Es steht an den erforderlichen Stellen eine standardisierte Notfallausrüstung zur Verfügung. Die Ausrüstung wird regelmäßig auf Vollständigkeit und Funktionstüchtigkeit überprüft.

Hygienemanagement

Die Verantwortlichkeiten für die Belange der Hygiene in der stadtklinik sind geregelt. Es ist eine Hygienekommission eingerichtet. Zweimal im Jahr finden Sitzungen der Hygienekommission statt. Dies entspricht den Vorgaben des Robert-Koch-Institutes und den Vorgaben in der Bayerischen Hygieneverordnung für medizinische Einrichtungen. Die Hygienefachkräfte der stadtklinik sind auch für die Service-GmbH der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg (zuständig für die Reinigung in der stadtklinik) und für die Küche zuständig. Somit gibt es keine Bereiche, die die Hygienefachkraft nicht überblicken kann.

Hygienerelevante Daten

Die vom Robert-Koch-Institut angegebenen Keimresistenzen werden von der Hygienefachkraft erfasst. Die Beurteilung erfolgt durch die Hygienekommission. Die Belegärzte werden durch die ärztlichen Vertreter der Hygienekommission in der Ärzteversammlung informiert. Die Hygienebeauftragten der Abteilungen übermitteln die Erkenntnisse den Mitarbeitenden ihrer Abteilung. Das Meldewesen bei Infektionen ist schriftlich geregelt und wird überprüft.

Infektionsmanagement

Durch gezielte Untersuchungen (sogenanntes Screening) wird versucht, bereits bei der Aufnahme in der stadtklinik zu erkennen, ob bei einem Patienten ein Befall mit gefährlichen Keimen gegeben ist. Gefährlich sind insbesondere die Keime, die gegen viele Antibiotika resistent sind. Ein bekanntes Beispiel ist MRSA (methicillinresistenter Staphylococcus aureus). Zum Schutz der nicht von Keimen befallenen Patienten ist es wichtig, dass bei festgestelltem Keimbefall besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Diese Vorgehensweisen sind schriftlich geregelt, man bezeichnet sie als Infektionsmanagement. Durch das Infektionsmanagement wird verhindert,

dass sich die Patienten, die nicht von solchen Keimen befallen sind, während des Aufenthaltes in der stadtklinik anstecken (infizieren). Wenn ein Patient sich während eines Krankenhausaufenthaltes infiziert, spricht man von einer im Krankenhaus erworbenen (= nosokomialen) Infektion. Selbst wenn diesbezüglich lediglich ein Verdacht besteht, wird sofort die Hygienefachkraft der stadtklinik hinzu gerufen.

Arzneimittel

Die Arzneimittelversorgung der stadtklinik erfolgt durch die Zentral-Apotheke des Klinikums Augsburg. Der Umgang mit Arzneimitteln ist schriftlich geregelt. Die Regelungen betreffen zum Beispiel die Bestellung, die Lagerung und das Bereitstellen der Arzneimittel für den Patienten (sogenanntes „Stellen der Arzneimittel“). Besondere Regelungen gibt es für Zytostatika (Medikation für Krebspatienten) und Betäubungsmittel. Die Einhaltung der Regelungen wird regelmäßig überprüft. Die Versorgung mit Arzneimitteln ist rund um die Uhr sichergestellt.

Blutkomponenten und Plasmaderivate

Der Umgang mit Blut und Blutprodukten ist so geregelt, wie es die Gesetze und die Richtlinien der Bundesärztekammer (RiliBÄK) vorschreiben. Eine Transfusionskommission ist eingerichtet. Die Tätigkeit ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Ein Transfusionsverantwortlicher und ein Qualitätsbeauftragter Hämotherapie sind vom Geschäftsführer schriftlich benannt. In jedem relevanten Fachbereich (Urologie, Anästhesie, Gynäkologie, Chirurgie, Innere Medizin) ist ein Arzt entsprechend der gesetzlichen Vorgaben zum Transfusionsbeauftragten qualifiziert. Alle Regelungen zum Transfusionswesen sind im Transfusionshandbuch zusammengefasst.

Medizinprodukte

Medizinprodukte sind Gegenstände, die bei der Untersuchung oder bei der Behandlung von Patienten eingesetzt werden, die aber kein Arzneimittel sind. Ein Beatmungsgerät ist genauso ein Medizinprodukt wie eine Mullbinde. Für eine Vielzahl von Medizinprodukten gibt es Vorgaben von Seiten des Gesetzgebers und des Herstellers. In der stadtklinik gibt es schriftliche Regelungen für den Umgang mit diesen Geräten und deren regelmäßigen Wartung. Die Mitarbeitenden werden vor der Benutzung in die Medizinprodukte eingewiesen. Ein Medizingeräteverantwortlicher und ein Medizingerätebeauftragter sind entsprechend der gesetzlichen Vorgaben benannt. Der Medizingerätebeauftragte unterstützt die Mitarbeitenden bei der Arbeit mit den Medizinprodukten und kontrolliert die Einhaltung der Regelungen.

4 Informations- und Kommunikationswesen

KTQ:

Aufbau und Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie

Viele Abläufe in der stadtklinik sind vom Funktionieren der EDV-Systeme abhängig. Dies betrifft auch die Patientenversorgung, da hier ein modernes, leistungsstarkes Krankenhausinformationssystem für die Dokumentation und die Informationsübermittlung genutzt wird. Aspekte einer elektronischen Patientenakte sind bereits umgesetzt. Die EDV-Abteilung der stadtklinik stellt aus diesem Grunde auch außerhalb ihrer Dienstzeiten den EDV-Support sicher (Rufbereitschaft). Die Vorgehensweisen bei einem Ausfall der EDV-Systeme sind in einem Notfallhandbuch zusammengefasst.

Regelung zur Führung, Dokumentation und Archivierung von Patientendaten

Die hausinternen Regelungen der stadtklinik sind in Dienstanweisungen zusammengefasst. Die Regelungen orientieren sich an gesetzlichen Vorgaben und Verordnungen. Geregelt ist zum Beispiel, wer wann dokumentieren muss, wie ein Eintrag in der Patientenakte zu unterschreiben ist, wem die Patientenakte gehört und wie lange die Patientenakte aufzubewahren ist. Schulungen zur Dokumentation finden bedarfsweise und nach Änderungen von Vorgaben statt.

Verfügbarkeit von Patientendaten

Die Verfügbarkeit auf Teile der Patientenakte im Klinikinformationssystem ist durch die personalisierte Zugangsberechtigung geregelt. Die Rechte werden vom Systemadministrator personenbezogen der Funktion entsprechend vergeben. Die Belegärzte haben Zugang auf die Daten ihrer Patientinnen und Patienten. An zentraler Stelle ist ein Schlüssel zum Archiv hinterlegt. Somit ist für berechtigte Personen der jederzeitige Zugriff auf Patientenakten auch außerhalb der Archiv-Öffnungszeiten gewährleistet.

Information der Klinikleitung

Die Klinikleitung erhält die erforderlichen Informationen, um die stadtklinik auf Basis von Fakten führen zu können. Dies ist zum einen durch die Nähe der Klinikleitung zu den Prozessen der Patientenversorgung und der Verwaltung gewährleistet: es besteht ein täglicher persönlicher Kontakt. Zu wichtigen Kennzahlen der stadtklinik, wie zum Beispiel der Belegung der Betten, gibt es ein schriftlich geregeltes Berichtswesen. Zudem ist die Klinikleitung sowohl in die Kommissionen der stadtklinik, als auch in wichtige externe Gremien (Verbände, Krankenhausgesellschaft, etc.) persönlich oder über den Protokollverteiler eingebunden.

Informationsweitergabe (intern/extern)

In den Geschäftsordnungen der Gremien, Kommissionen und des Ethikkomitees der stadtklinik ist schriftlich geregelt, dass Protokolle zu führen sind und an wen die Protokolle weiterzuleiten sind. Es gibt eine Übersicht der wesentlichen Besprechungen, Kommissionen und Arbeitskreise, auf der die Protokollverteilung ebenfalls aufgeführt ist. Hierdurch besteht für Führungskräfte ein guter Überblick bezüglich ihrer Einbindung. Wichtige Informationen werden über Rundschreiben und das Intranet bekannt-

gegeben. Für die Weitergabe von Informationen an die Presse ist der Vorstand der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg zuständig.

Organisation und Service

Der i-Punkt zwischen dem Ärztehaus und der stadtklinik ist der erste Auskunftspunkt. Die gemeinsame Telefonzentrale aller Einrichtungen der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg ist hier angesiedelt. Der i-Punkt ist jederzeit besetzt. Für den Empfang in der stadtklinik ist die „Information“ am Haupteingang des Krankenhauses eingerichtet. Der neue Eingangsbereich der stadtklinik wurde patienten- und besucherfreundlich gestaltet. Es stehen ein Getränke- und ein Süßigkeitenautomat zur Verfügung, Zeitschriften können erworben werden, es steht ein Wasserbrunnen zur Verfügung.

Regelungen zum Datenschutz

Alle Mitarbeitenden der stadtklinik sind auf das Datengeheimnis verpflichtet und haben dies mit ihrer Unterschrift bestätigt. Der Datenschutzbeauftragte der stadtklinik hat vor dem Hintergrund der Gesetze und Verordnungen Regelungen erarbeitet, die sowohl den Schutz der Daten der Patientinnen und Patienten, als auch den Schutz der Daten der Mitarbeitenden sicherstellen sollen. Er führt Begehungen und Schulungen durch, um die Regeln zu vermitteln und die Einhaltung zu überwachen.

5 Führung

KTQ:

Vision, Philosophie und Leitbild

Die Vision der stadtklinik lautet: „Das diako - die stadtklinik ist mit seinen spezialisierten Bereichen ein führendes Gesundheitszentrum und ein kompetenter Kooperationspartner für die Region Augsburg. Im Mittelpunkt des Handelns in Medizin und Pflege steht die Liebe zu den Menschen auf der Grundlage der christlichen Ethik.“

Die Philosophie lautet: " Die Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg - das diako - ist ein Ort, an dem christliches Leben spürbar und erlebbar ist. Wurzel unserer gesamten Einrichtung ist die Mutterhausdiakonie. Menschen sind miteinander unterwegs in gegenseitiger Wertschätzung. Sie orientieren ihr Handeln am biblischen Menschenbild und an christlicher Ethik und übernehmen Verantwortung für das Wohl der Menschen. Die Menschenfreundlichkeit Jesu ist unsere Motivation für Menschen da zu sein, damit Leben gelingt: Aus Liebe zu den Menschen.“

Das Leitbild legt einen Rahmen für die gemeinsamen Wertvorstellungen, die geistlichen Grundlagen, die Ziele der Arbeit in einem modernen, sozialen Dienstleistungsunternehmen und den Umgang miteinander fest.

Der Vorstand der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg war bei der Erstellung dieser Dokumente maßgeblich beteiligt. Das Leitbild wurde gemeinsam mit den Mitarbeitenden entwickelt.

Durchführung vertrauensbildender und -fördernder Maßnahmen

Zur Förderung des Vertrauens sind die Führungsgrundsätze schriftlich fixiert und für alle Mitarbeitenden im Intranet einsehbar. Hierdurch ist klargestellt, welches Führungsverhalten erwartet werden kann. Weitere Maßnahmen sind zum Beispiel die jährliche Informationsveranstaltung des Vorstands der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg mit einer ausführlichen Darstellung der finanziellen Entwicklungen und besonderer Vorhaben oder auch die Einbeziehen der Mitarbeitenden in organisatorische Veränderungen.

Ethische und kulturelle Aufgaben sowie weltanschauliche und religiöse Bedürfnisse

An der stadtklinik ist ein Ethikkomitee eingerichtet. Vorsitzender ist der Rektor der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg. An den Sitzungen nehmen regelmäßig die Oberin, ein Vertreter der Klinikleitung, ein ärztlicher Berater, der Pflegedirektor, ein Belegarzt Onkologie, die Ressortleitung Pflege und die römisch-katholische Seelsorgerin teil. Aufgabe des Ethikkomitees ist die Erörterung der ethischen Aspekte des Handelns in der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg, die Beobachtung und Beurteilung von Entwicklungen in der stadtklinik sowie die Befassung mit Eingaben von Mitarbeitenden.

Entwicklung, Vermittlung und Umsetzung der Strategie

Die strategischen Ziele und die daraus abgeleiteten konkreten, umsetzbaren Maß-

nahmen sind schriftlich dokumentiert. Die Ziele orientieren sich unmittelbar an der Vision der stadtklinik. Die Ziele und Maßnahmen werden in Strategieklausuren weiterentwickelt. An den Strategieklausuren nehmen der Vorstand der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg, die Klinikleitung, der Sprecher des ärztlichen Beirats, die Chefärzte der stadtklinik, die Ressortleitungen (Pflege, Funktionsdienst, Medizincontrolling, Patientenmanagement), die Stabsstelle Strategie und das Qualitätsmanagement teil.

Gesellschaftliche Verantwortung, Partnerschaften und Kooperationen

Ihrer Verantwortung kommt die stadtklinik zum Beispiel im Rahmen der Unterstützung eines Krankenhauses in Dodoma / Tansania nach. Unterstützt werden sowohl der Aufbau, als auch die Ausstattung dieses Krankenhauses. Zudem unterstützt die stadtklinik seit 2013 eine Diakonissen-Einrichtung in Ungarn (Spende von Betten und Sanitärprodukte).

Bei Kooperationen, zum Beispiel mit ambulanten Diensten oder Ausbildungsstätten, wird darauf geachtet, dass der Kooperationspartner den wirtschaftlichen, ethischen, qualitativen und ideellen Ansprüchen der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg zumindest im Wesentlichen gerecht wird.

Festlegung einer Organisationsstruktur

Die Organisationsstruktur der stadtklinik ist in Organigrammen geregelt. Dort, wo es geboten ist, sind in den Organigrammen die aktuellen Funktionsträger genannt. Zudem gibt es eine Übersicht der Besprechungen, Kommissionen und Arbeitskreise. In den Geschäftsordnungen dieser Foren sind zum Beispiel der Teilnehmerkreis, der Turnus der Sitzungen und die Protokollverteilung geregelt.

Effektivität und Effizienz der Arbeitsweise der Führungsgremien

Das Führungsgremium der stadtklinik ist die Klinikleitung. Die Arbeit der Klinikleitung ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Die Festlegungen der Klinikleitung werden in einem Ergebnisprotokoll festgehalten. Hierbei wird auch definiert, wer für die Umsetzung verantwortlich ist. Ferner wird dokumentiert, wer informiert werden soll und bis wann die Erledigung zu erfolgen hat.

Innovation und Wissensmanagement

Die Planung von Innovationen ist Aufgabe des Gremiums, das sich in den Strategieklausuren mit der Weiterentwicklung der strategischen Ziele und der daraus abgeleiteten Maßnahmen befasst. In der Strategieklausur wird geprüft, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden und ob die Ziele angepasst werden müssen. Die Planung von Innovationen ist ein fortlaufender Prozess. Die Strategieklausur dient der Fokussierung, Vermittlung und Konsentierung wesentlicher geplanter Entwicklungen.

Für das Wissensmanagement steht eine moderne Intranet-Plattform zur Verfügung. Im Intranet sind fast alle Vorgabedokumente der stadtklinik eingebunden. Zudem wird die Plattform zum Beispiel dazu genutzt, gute Vorgehensweisen zu vermitteln, in dem Abschlussarbeiten erfolgreicher Projekte veröffentlicht werden.

Externe Kommunikation

Die Öffentlichkeitsarbeit ist für die Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg und die stadtklinik von strategischer Bedeutung. Derzeit gilt es zum Beispiel, die Fortschritte beim Neubau und den Aufbau der Hauptabteilungen Anästhesie und Akutgeriatrie zu vermitteln. Die Bürger der Stadt und des Umlands, die Belegärzte sowie Ärzte, die den Belegärzten der stadtklinik Patientinnen und Patienten zuweisen, müssen von diesen Verbesserungen erfahren. Dies ist entscheidend für den dauerhaften Erfolg der stadtklinik.

Aufbau und Entwicklung eines Risikomanagementsystems

Die stadtklinik ist in das finanzielle Risikomanagement der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg eingebunden. Für die stadtklinik ist zudem ein Meldesystem für unerwünschte Ereignisse und Beinaheschäden eingerichtet. Das Ziel ist es, aus solchen Vorgängen für die Zukunft zu lernen. Den Mitarbeitenden wird vermittelt, dass es um die Verbesserung geht und nicht um die Feststellung, wer einen Fehler gemacht hat. Aus diesem Grunde können die Meldungen anonym abgegeben werden. Diese Vorgehensweise entspricht den Empfehlungen des Aktionsbündnisses Patientensicherheit.

proCum Cert:

Entwicklung und Pflege einer christlichen Unternehmenskultur

Durch die Vorgaben des Trägers bezüglich der Vision, der Philosophie, des Leitbilds und des Konzepts Spirituelle Unternehmenskultur ist die Verwirklichung einer diakoniegemäßen Unternehmenskultur initiiert. Das Logo und der Auftritt der stadtklinik entsprechen den Empfehlungen der Diakonie Bayern und der Diakonie Deutschland.

Das Konzept der Dienstgemeinschaft ist im Konzept Spirituelle Unternehmenskultur "Im Trend - gegen den Trend" verankert. Das Konzept geht auf das christliche Menschenbild ein und zeigt, dass die Mitarbeitenden als „Schatz“ der Einrichtung wahrgenommen werden.

Um Mitarbeitende zur Umsetzung einer spirituellen Unternehmenskultur besonders zu befähigen, wird die Ausbildung zum Diakonat angeboten und Mittel hierfür bereitgestellt. Die Regelungen sehen eine 50%ige Anrechnung der Schulungszeit auf die Arbeitszeit vor. Die verbleibenden 50% bringen die Mitarbeitenden in Form von Freizeit ein.

Suche und Einstellung von Mitarbeitern, die das christliche Profil der Einrichtung stärken

Ziel ist es, geeignete Mitarbeitende zu finden, die nicht nur die fachlichen Qualifikationen, sondern auch die Identifikation mit den christlichen Werten mitbringen. Bewerber sollen daher Mitglied in einer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen angehörigen Gemeinschaft sein.

Im Vorstellungsgespräch werden neben den beruflichen Belangen auch ethische Aspekte berücksichtigt. Das Leitbild und die christliche Ausrichtung des Hauses werden

ebenso thematisiert wie auch die Werteorientierung und Stellung des Bewerbers zur Kirche.

Soziale Verantwortung, Rücksichtnahme und ethische Sensibilität in der Personalführung

Wenn Mitarbeitende die an sie gestellten Anforderungen nicht mehr erfüllen können, wird versucht, objektive und einfühlsame Einzelfallentscheidungen zu treffen, die für alle Beteiligten, soweit irgend möglich, nachvollziehbar sind. Bei Arbeitsspitzen wird auf ältere Mitarbeitende soweit möglich Rücksicht genommen.

Besondere Aspekte eines umfassenden Risikomanagements

Wenn zum Beispiel ärztliche Tätigkeiten an Mitarbeitende der Pflege delegiert werden sollen, wird zunächst geprüft, ob und unter welchen Bedingungen dies zu verantworten ist. Der Vorgang ist schriftlich geregelt.

6 Qualitätsmanagement

KTQ:

Organisation des Qualitätsmanagements

In der stadtklinik ist das Qualitätsmanagement über eine Stabsstelle direkt dem Geschäftsführer unterstellt. Die Strukturen des Qualitätsmanagements sind in einem Konzept und in einem Organigramm beschrieben. Zu den Strukturen gehören zum Beispiel der Qualitätsmanagement-Lenkungsausschuss und die Einbindung von Qualitätsbeauftragten der Abteilungen. Im Qualitätsmanagement-Lenkungsausschuss findet ein regelmäßiger, strukturierter Austausch zwischen Qualitätsmanagementbeauftragten und der Klinikleitung statt. Die Qualitätsbeauftragten der Abteilungen befassen sich unter Leitung der Qualitätsmanagementbeauftragten regelmäßig mit qualitätsrelevanten Themen, zum Beispiel mit der Weiterentwicklung von Pflegestandards.

Vernetzung, Prozessgestaltung und Prozessoptimierung

Zu den Aufgaben des Qualitätsmanagements gehört die Abbildung von Prozessen, an denen mehrere Berufsgruppen oder Abteilungen beteiligt sind und / oder die für die Qualität in der stadtklinik von besonderer Bedeutung sind. Im Qualitätsmanagementkonzept sind die wichtigsten Prozesse genannt. Prozessbeschreibungen müssen durch Führungskräfte genehmigt werden. Die Abteilungen und Bereiche sind über die Qualitätsbeauftragten der Abteilung in den Erstellungsprozess eingebunden. Durch Begehungen wird überprüft, ob die Prozesse entsprechend der schriftlichen Vorgaben ablaufen.

Patientenbefragung

Den Patientinnen und Patienten der stadtklinik wird gegen Ende ihres Aufenthalts in der stadtklinik die Teilnahme an der Patientenbefragung angeboten. Die Antworten auf die Fragen werden statistisch ausgewertet und zu Kennzahlen verdichtet. Die handschriftlichen Rückmeldungen werden ebenfalls erfasst und vom Qualitätsmanagement und der Klinikleitung ausgewertet.

Die Ergebnisse der Befragung stationärer Patientinnen und Patienten sind auf der Internetseite des diako einsehbar: Auf www.diako-augsburg.de und dann auf „stadtklinik“ gehen. Die Befragung befindet sich dort unter „Qualitätsmanagement“.

Befragung externer Einrichtungen

Die Befragung der Einrichtungen, in denen eine ambulante oder stationäre Weiterversorgung der Patientinnen und Patienten der stadtklinik erfolgt (zum Beispiel Pflegeheime und ambulante Hospiz-Dienste), ist ein wichtiger Bestandteil des Entlassungsmanagements. Die Vorgehensweise und die Checkliste orientieren sich am nationalen Expertenstandard in der Pflege Entlassmanagement. Zum Beispiel wird gefragt, ob die Informationsweitergabe für die Weiterversorgung ausreichend war.

Mitarbeiterbefragung

Alle drei Jahre werden die Mitarbeitenden der stadtklinik schriftlich befragt. Damit die Mitarbeitenden sich bezüglich der Anonymität ihrer Antworten umfassend sicher füh-

len können, wird hierzu ein externes Befragungsinstitut eingeschaltet. Die Mitarbeitervertretung ist in den Vorgang von Anfang an eingebunden. Das Befragungsinstitut hat zugesichert, dass der Datenschutz beachtet wird. Die Befragungsergebnisse werden stadtklinik-intern veröffentlicht und für Verbesserungsmaßnahmen genutzt.

Umgang mit Wünschen und Beschwerden

Damit die Gelegenheit gegeben wird, neben pflegerischen und medizinischen Wünschen auch Servicewünsche regelmäßig zu äußern, besuchen Serviceassistentinnen täglich alle Patientinnen und Patienten.

Patienten, Angehörigen und Besuchern wird ein Flyer zum Beschwerdemanagement angeboten (Patientenmappe und Prospektständer bei den Fahrstühlen), in dem über die Beschwerdestelle informiert wird und ein Formular zur Abgabe einer Beschwerde, einer Anregung oder eines Lobs enthalten ist. Im Haus sind Briefkästen für den Einwurf von Rückmeldungen angebracht. Die Vorgehensweisen des Beschwerdemanagements sind schriftlich definiert.

Erhebung und Nutzung von qualitätsrelevanten Daten

Das Medizincontrolling und die Hygienefachkraft berichten dem Geschäftsführer und der Klinikleitung über qualitätsrelevante Daten und Kennzahlen. Durch die Berichterstattung ist es dem Geschäftsführer und der Klinikleitung möglich, der Verantwortung für die Qualität der Patientenversorgung gerecht zu werden. Die pflegerischen Qualitätsindikatoren werden vom Pflegedirektor erfasst. Es werden Statistiken zu Stürzen und Dekubitus geführt.

Methodik und Verfahren der vergleichenden bzw. externen Qualitätssicherung

Bei der externen Qualitätssicherung geht es um die Nutzung von anonymisierten Behandlungsdaten und das Erkennen der Qualität. Die Krankenhäuser in Deutschland sind gesetzlich verpflichtet, bestimmte Daten nach einer Anonymisierung an externe Institute zu übermitteln. Dort wird analysiert, ob die Behandlungsqualität definierten Ansprüchen genügt. Die stadtklinik kommt ihren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich der externen Qualitätssicherung im vollen Umfang nach.

7 Seelsorge im kirchlichen Krankenhaus

proCum Cert:

Integration der Seelsorge ins Krankenhaus

Die Klinikseelsorge ist im Organigramm der stadtklinik als unterstützender Bereich ausgewiesen. Die Seelsorge ist für die Mitarbeitenden und für die Patienten jederzeit leicht erreichbar. Das Angebot ist transparent dargestellt. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger vertreten sich gegenseitig und stellen über Rufbereitschaften die jederzeitige Erreichbarkeit sicher.

Eine besondere Integration der Seelsorge in die stadtklinik ist bei der Versorgung palliativer Patienten gegeben. Die Seelsorge gehört zum Teilnehmerkreis der wöchentlichen palliativ-medizinischen Fallbesprechung und ist hierdurch in die Planung der Vorgehensweise für diese Patienten unmittelbar eingebunden.

Zur Stärkung des seelsorgerischen Angebots für die Patientinnen und Patienten der Akutgeriatrie wurde eine zusätzliche Seelsorgestelle geschaffen.

Strukturelle Rahmenbedingungen und Organisation der Seelsorge

Die evangelische Klinikseelsorge ist Inhalt der Arbeit der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg. Die katholische Klinikseelsorge ist eine im Stellenplan der Diözese Augsburg vorgesehene Planstelle. Die Oberin und die katholische Seelsorgerin haben jeweils ein Büro. Nahe der Kirche ist ein separater Gesprächsraum verfügbar.

Angebote der Seelsorge

Die Angebote der Seelsorge sind in Seelsorgekonzepten beschrieben. Zuständig für die Gestaltung der Angebote und die Erbringung der Leistungen sind die Seelsorgerinnen der stadtklinik. Verantwortlich für das Angebotsspektrum ist der Vorstand des diako bzw. die Diözese Augsburg.

Über die Präsenz, die Angebote und die Dienste der Klinikseelsorge werden die Patientinnen und Patienten bereits bei der Aufnahme informiert (Faltblatt in der Patientenmappe).

Zu den Glaubenskursen im Rahmen des Diakonats besteht ein Rahmenplan, der in einem Faltblatt für alle Interessenten aufgeführt ist. Die Ziele bezüglich des Diakonats sind im Leitpapier dargestellt.

Verbindung und Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden

Mit den Kirchengemeinde St. Anna und der katholischen Pfarrei St. Moritz besteht eine enge Zusammenarbeit, die über die Urlaubsvertretung und die Rufbereitschaft hinausgeht.

Eine Besonderheit in der Klinikseelsorge der stadtklinik ist die ehrenamtliche Mitarbeit von Diakonissen, die im Feierabend leben. An Sonn- und Feiertagen singt ein kleiner Schwesternchor kirchenjahreszeitliche Lieder auf den Pflegestationen. In ihrem täglichen Mittagslob nehmen sie die Klinik in die Fürbitte auf. Die Glocke, die

dazu einlädt, erinnert, dass wir uns auf „umbetetem Raum“ befinden.

8 Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

proCum Cert:

Übernahme von Verantwortung für Ausbildung

Ausbildung findet in der stadtklinik in folgenden Bereichen statt:

- in der Pflege (Beteiligung an der generalistischen Pflegeausbildung mit beruflichem Schwerpunkt in Bayern)
- in der Verwaltung (Kaufrau/-mann im Gesundheitswesen und Bürokaufleute)
- im Bereich des OP (Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten in Kooperation mit dem Klinikum Augsburg)

Daneben bietet die stadtklinik im Bereich der Pflege auch Praktika an und übernimmt hierdurch Verantwortung für junge Menschen, die sich vor einer Entscheidung für eine Berufslaufbahn gründlich informieren und in einen Beruf „hineinschnuppern“ möchten.

Die Lehrkräfte an der Berufsfachschule für Krankenpflege und der Berufsfachschule für Altenpflege sind gehalten, ihren Unterricht an christlichen Werten zu orientieren. Der berufsethische Unterricht wird in der Regel von Theologen und theologischen Fachkräften erteilt.

Förderung ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlichen Engagements

Ziel ist es, Strukturen auszubauen, die ideelles und ehrenamtliches Engagement ermöglichen und fördern. Die für die Akutgeriatrie neu eingerichtete Seelsorgestelle hat hier einen Aufgabenschwerpunkt zugewiesen bekommen.

Für unverschuldet in Not geratene unbescholtene Augsburger Bürger besteht die Du Ponteill'sche Stiftung der Diakonissenanstalt Augsburg. Diese ist auch für die Patienten und Mitarbeitende der stadtklinik erreichbar, sofern sie die Anforderungen erfüllen.

9 Trägerverantwortung

proCum Cert:

Vorgaben und Beiträge zur Strategie und Ausrichtung des Unternehmens

Die Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg gibt die Vision, die Philosophie, das Leitbild und das Konzept Spirituelle Unternehmenskultur vor. Zudem soll der Auftritt der stadtklinik den Empfehlungen der Diakonie Bayern und der Diakonie Deutschland entsprechen.

Die Umsetzung dieser Vorgaben in diakoniegemäße strategische Ziele und konkrete, umsetzbare Maßnahmen, wird durch die Teilnahme des Rektors und der Oberin an den Strategieklausuren der stadtklinik gewährleistet.

Vorgaben für die Unternehmensführung

Die Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg macht Vorgaben zur operativen Unternehmensführung, zum Beispiel bezüglich der Personalkosten, der Planung von Investitionsmitteln und -gütern und bezüglich des Budgets für das Qualitätsmanagement.

Mit dem Konzept Spirituelle Unternehmenskultur „Im Trend gegen den Trend“ sind der stadtklinik die Werte, die es zu beachten und zu wahren gilt, vorgegeben.

Personalverantwortung

Die Anstellung der Führungskräfte der stadtklinik bis auf Ebene der Ressortleitung erfolgt durch den Vorstand der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg im Benehmen mit der Klinikleitung.

Wahrnehmung der Aufsichtsverantwortung

Für die Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg sind der Diakonischer Corporate Governance Kodex und die Grundsätze der Wirtschaftsführung der Diakonie in Bayern maßgebend. In der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg wird das Aufsichtsgremium als Verwaltungsrat bezeichnet. Die Regelungen für dieses Gremium sind in einer Satzung zusammengefasst.

Die Aufsicht über die Klinikleitung wird unmittelbar durch den Geschäftsführer der stadtklinik vorgenommen, da der Geschäftsführer Mitglied des Vorstands der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg ist. Der Wirtschaftsplan der stadtklinik ist ein Teil des Wirtschaftsplans der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg

Rektor und Oberin sind Pfarrer der evangelischen Landeskirche in Bayern. Alle Führungskräfte sind Mitglied in einer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen angehöriger Gemeinschaft. Die Arbeitsverträge beinhalten einen Passus, aus dem hervorgeht, dass Mitarbeitende sich als Teil einer kirchlichen und diakonischen Einrichtung zu erkennen geben und sich entsprechend nach außen verhalten. Bei Einstellung wird überprüft, ob die Bewerberin bzw. der Bewerber einer Kirche oder Gemeinschaft angehört, die der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen angehört.